

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Joseph Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags und Mittwochs in 2 Nummern und als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Martin'sche und monatlich die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal monatlich 1 Mark 15 Pf. Bei größeren Abnahmen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem Kauf- und Verkauf von Immobilien unsern besten Erfolg. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 256.

Donnerstag, 8 November 1900. (Gottfried, 4. gefr. Märtyr.)

27. Jahrgang.

Genossenschaftliche Selbsthilfe im Kaufmannsstande.

Den hochgeachteten Anforderungen mancher kaufmännischen Kreise entspricht die Genossenschaft zum Schutze des kleineren und mittleren Kaufmannsstandes allerdings nicht und wird sie auch nie entsprechen können. Sie hat Schranken zu achten, sie kann große, wirtschaftliche Entwicklungen nicht aufhalten, höchstens verlangsamen, damit die zunächst Betroffenen auf veränderte Verhältnisse sich einzurichten vermögen. Bei den Erweiterungen über die Wirkungen des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs hat das Gesetz nicht gegen die unbequemen, sondern lediglich gegen die unlautere Konkurrenz sich richten und sich richten kann. Der freibewerbliche, intelligenter Kaufmann wird immer einen Vorzug vor dem bequemeren, faßlichen, dem Schwindler huldigenden haben. Die Unterschied auszugleichen ist nicht Sache der Genossenschaft. Die Genossenschaft kann auch wirtschaftliche Entwicklungsformen nicht einfach verbieten, welche, ohne gegen Treue und Glauben und die geschäftliche Ehrbarkeit zu verstößen, dem kleineren und dem mittleren Kaufmannsstande den Kampf ums Dasein erschweren.

Neben der staatsgesetzlichen Einwirkung bleibt nach dem Gesagten, wie auch aus dem letzten praktisch-socialen Cursus des Volksvereins für das katholische Deutschland in Köln Dr. Julius Bachem in beachtenswerter Weise darlegte, auf dem Gebiete des Schutzes des Kaufmannsstandes der Selbsthilfe ein weiterer Spielraum. Die Tätigkeit des Einzelnen ist auch heute noch ein kleinerer, zu unterschätzender Faktor in den kleinen und mittleren Geschäften. Der kleinere und mittlere Betrieb hat trotz dem ihm durch das Großkapital in verstärktem Maße verursachten Schwierigkeiten doch auch noch manches voraus. Das eigentliche Kundschafteverhältnis entwickelt sich leichter in jenen Betrieben; es kann der individuelle Geschäftsmann besser befriedigt, der einzelnen Warenabgabe mehr Sorgfalt zugewendet werden. Hier ist denn auch die Wirkung an das Publikum, namentlich das weibliche Publikum, angebracht, nicht jeder marktfeindlich auftretenden geschäftlichen Erneuerung kritisch nachzulaufen, sondern als reell und tüchtig erprobten Lieferanten treu zu bleiben, wobei man auf die Dauer immer am besten fährt.

Von großer Wichtigkeit ist auch im kaufmännischen Leben die Vereinstätigkeit, der Zusammenschluß zur gemeinsamen Bekämpfung von Mißständen, die in der Vereinzelung sich weniger wirksam bekämpfen lassen. Das gilt insbesondere für die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Hier hat das Gesetz selbst diesem Gedanken Rechnung getragen, indem es kaufmännischen Vereinen ein selbstständiges Klagerecht gab. Wo die Vereinstätigkeit umsichtig und energisch hier eingegriffen hat, da sind erwünschte Ergebnisse nicht ausgeblieben, wie z. B. der Kölner Verein gegen Unwesen in Handel und Gewerbe bezeugen kann. Wenn gut geleitete Vereine hier dem Einzelnen mit Rath und That zur Hand gehen, wenn hier alle für einen stehen, so ist das finanzielle Opfer etwaiger Klagenanforderung gering, und andererseits werden auch leichter ungetriebene und gefährliche Denunciationsvergehen, die zur Diskreditierung des Gesetzes ausgenutzt werden können. Mit anerkennenswerthem Erfolge haben die katholisch-kaufmännischen Vereine bezw. der über ganz Deutschland sich erstreckende Verband derselben es sich angelegen sein lassen, neben der Pflege der idealen Vereinsaufgaben die materiellen Vereinsinteressen durch Hilfskassen, Stellenvermittlung, Veranstaltung von Unterrichtskursen u. zu fördern. Das gleiche gilt von einer größeren Anzahl interconfessioneller Vereine, die theilweise eine umfangreiche Wirksamkeit entfalten. Sehr erfreulich ist ferner, daß in Hamburg demnächst eine Kleinhandelskammer ins Leben tritt, eine mit gewissen amtlichen Befugnissen ausgestattete repräsentative Vertretung des Kleinhandels.

Für die Selbsthilfe von ganz besonderer Bedeutung ist die Klugabmachung des Genossenschaftswesens. Vor allem gilt dies von den Kreditgenossenschaften und den Einkaufsgenossenschaften. Die ersteren sollen einem regelhaften Kreditbewußtsein; die letzteren sind Vereinigungen, welche den Waareneinkauf im Großen für ihre Mitglieder bezwecken. Hier kann der Zusammenschluß vieler die schwerwiegenden Vorteile sichern, welche dem Großbetrieb aus seiner Kapitalkraft erwachsen. Die Bildung von kaufmännischen Kreditgenossenschaften ist durch die Gründung der preussischen Zentralgenossenschaftskasse erleichtert, deren früherer Präsident, Herr v. Huene, sich persönlich große Mühe gegeben hat, die Genossenschaftsbildung zu fördern. Er klagte aber auch darüber, daß er nicht überall das wünschenswerthe Verständnis dafür gefunden habe. Ein-

kaufgenossenschaften wurden in einer Reihe von großen Städten bereits ins Leben gerufen und arbeiten z. B. in Leipzig, Stettin, Dresden, Stuttgart zu großer Zufriedenheit der Beteiligten. Der Centralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibenden hat denn auch in seiner jüngsten Generalversammlung in Stettin diese Frage in besonderer Sitzung eingehend behandelt und den Centralverband vereinigten Vereinen die Gründung von Einkaufsgenossenschaften dringend empfohlen.

Ein Einkaufsverein von Colonialwaarenhändlern (E. G. m. b. H.) besteht z. B. auch in Köln. Jedes Mitglied hat ein Eintrittsgeld zu zahlen, mindestens einen (höchstens 20) Geschäftsanteil von 100 Mk. zu erwerben, der auch in monatlichen Raten von 10 Mk. abgetragen werden kann, und für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft mit 100 Mk. auf jeden Geschäftsanteil zu haften. Monatlich finden zwei Einkaufssitzungen statt, wobei die Bestellungen auf Versteigerung notirt und von den Mitgliedern mit Namensunterschrift versehen werden. Bei persönlicher Verhandlung eines Mitgliedes muß daselbe seinen Bedarf frühzeitig schriftlich anmelden. Denn die Mitglieder sind unter einer Conventionalstrafe von 10 Mk. für jeden Uebertretungsfall verpflichtet, ihren Bedarf an Waaren nur von der Genossenschaft zu beziehen, soweit dieselben von letzterer auf Lieferung gekauft oder auf Lager gehalten werden. Die Einzelbestellung eines Mitgliedes darf seinen eingezahlten Geschäftsanteil nicht übersteigen. Die Zustellung der gemeinsam gekauften Waaren geschieht an die einzelnen Mitglieder entweder direct vom Lieferanten oder durch den Expediteur, Kollaud bei Laufen des Empfangens. Die Waaren müssen bei Anlieferung oder Abholung per Kassa bezahlt werden; die Mitglieder erhalten dieselben zu Netto-Einkaufspreisen ohne jeden Aufschlag. Letzteres ist indes nicht bei allen Einkaufsgenossenschaften üblich, von denen viele es für zweckmäßiger erachten, die Waaren zu den sonst geltenden Einkaufspreisen abzugeben und den so erzielten Gewinn am Schlusse des Jahres als Dividende zu verteilen. — Jedenfalls hat auch der „Einkaufsverein Kölner Colonialwaarenhändler“, wie von einem Mitgliede desselben auf dem Kölner praktisch-socialen Cursus berichtet wurde, seinen Mitgliedern bereits erhebliche Vorteile verschaffen können. Leider ist die Mitgliederzahl dieser Genossenschaft im Verhältnis zu den vielen Kölner Colonialwaarenhändlern erst eine geringe.

Man muß überhaupt nur bebauern, daß auch von diesem hervorragenden Mittel der Selbsthilfe bisher nicht ausgiebiger Gebrauch gemacht worden ist. Die Erklärung dafür liegt zum großen Theil darin, daß keine besseren Geschäftsleute zu bewegen sind, der Genossenschaft beizutreten. „Bessere“, d. h. hier bessergerestellte, diejenigen, denen es gut geht, glauben sich eben nur zu oft an Bestrebungen, welche der Allgemeinheit zu gute kommen, nicht beteiligen zu sollen. Es fehlt vielfach an dem Gemeinfinn, ohne welchen das Genossenschaftswesen nicht zur Blüthe gelangen kann. Man muß dabei allerdings in Betracht ziehen, daß in keinem Stande die Konkurrenz der Erwerbsgenossen so unmittelbar sich fühlbar macht, wie im Kaufmannsstande. Zur Bekämpfung der dem gekauften mittleren und kleinen Kaufmannsstande drohenden Gefahr der Aufsaugung kann aber nur auf dem Wege der Genossenschaftsbildung Großes erreicht werden.

Nächsten sich im Kaufmannsstande recht viele opferwillige, thätigkeits- und einsichtige Männer finden, welche an diesem Ziele der wirtschaftlichen Organisation ihres Standes mitarbeiten!

Deutschland.

Berlin, 7. November.

* **Neue Bäderverordnung.** Die Bäderverwaltung, daß von der Reichsverwaltung Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Bäder vorzubereiten werden, stellen die Berliner Neuesten Nachrichten dahin richtig, daß der preussische Handelsminister den Entwurf einer Baderverordnung aufstellen und den Interessentengruppen zur Begutachtung unterbreiten ließ. Die zuständige Reichsbehörde sei allerdings gegenwärtig mit der Abänderung einer vom Bundesrathe erlassenen Bäder- und Conditoreiverordnung beschäftigt, doch betreffe letztere lediglich die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit.

* **Invalidentrente.** Nach der im Reichsversicherungsamt gefestigten Zusammenstellung betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 30. Sept. 1900 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kassenanstalten bewilligten Invalidentrenten 574,107. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezugs von Unfallrenten oder aus anderen Gründen weggefallen 187,423, so daß am 1. October 1900 tiefen 386,684 gegen 365,523 am 1. Juli 1900. Die Zahl der während

Der Gradaus.

Ein Volksroman frei nach August Dautsch.
(Nachdruck verboten.)

26) Merkwürdigerweise lächelte die Erbsenkatze bei diesem vom Herrn Gradaus gezeigten Antrage, während der Wirthin der Kopf schüttelte und nach Herrn Rosen hinüber sah, der, wie die Erbsenkatze ein Lächeln auf den Lippen hatte.

Korbusa aber schaute dumpf auf bei dieser unerwarteten Wendung, sagte aber kein Wort. Als die Mutter der Unworbenerin nicht redete, sondern dem Herrn nur einen Augenblick gab, sagte dieser verbindlich:

„Ihr seid ja ein recht vielseitiger junger Mann, man muß alle Achtung haben, wie vor dem Vater. Da die Mutter der Angebeteten sich die Sache noch zu überlegen scheint, kann ich für meinen Theil nur so viel sagen, daß eben bei dieser und der Tochter die Entscheidung liegt. Willst du diese Angelegenheit gemacht werden von einem anderen Gegenstand, der noch erledigt werden muß.“

Der Herr verwunderte sich sehr über diese diplomatische Antwort, und er stand mit seiner Verwunderung nicht allein.

„Das wäre der erste Theil der Abrechnung“, bemerkte Rosen dann kaltblütig, „und die Abrechnung kommt; für die Männer vom Bräunelshof heißt es einfach: Null von Null geht auf. Jetzt kommt der zweite Theil. Die alten Herren, von denen jetzt die Rede sein wird, sind mehr moralische, die einen Schattens werfen in diese Stunde herein. Und nun gibt der Lumpenhepp das Wort an die sogenannte Erbsenkatze, die auftreten wird als öffentliche Anklägerin, nachdem sie lange genug eine geheime gewesen ist. Wenn die Sache zu ernstlich geworden ist, mag einen Ernst nehmen dazu, es könnte bei der Rede vielleicht Gift und Walle sein, und so was geht schwer hinterher.“

Die letzten Worte, von denen keiner an Schloß dachte, waren bald verjagt und die Erbsenkatze nahm, nachdem die neue Bäckerin sich entfernt, das Wort.

„Ich brauche nicht gerade viele Worte zu machen“, begann die Erbsenkatze, „denn die meisten wissen, um was es sich handelt, und die drei, die es nicht wissen, haben eben nicht recht verstanden und die Augen und Ohren anderswo gehabt.“

Indem ihre Augen über die ganze Gesellschaft hinwegwanderten, fuhr sie fort:

„Ich hab' einmal an einem gemächlichen Abend eine Geschichte erzählt, von der ich gesagt, sie sei aus einem alten Buch, und ich habe sie auswendig gelernt, die Zuhörer werden sich erinnern. Es ist darin die Rede gewesen von einem Mädchen, das mit dem Geliebten in die Fremde zog, wo dieser starb. Ich habe erzählt von der Rührung mit dem Kinde, von der Verlobung durch den reichen Schwager. Die Geschichte ist halb dunkel gewesen, halb hell, und es sind Anspielungen gemacht worden. Immer noch hat die Erzählerin auf etwas gewartet, das nicht eingetroffen ist, sie ist eben ein Weib gewesen und eine Töchterin. Für sich hat sie nichts mehr gewünscht, aber für ihre Tochter hat sie die Liebe des Verwandten erwartet. Und dieses Weib war Niemand als die Erbsenkatze, und das Kind meine Rosine.“

„Alles, was über ihren Nachschmerz die Erbsenkatze gesagt, damit hat es seine Richtigkeit. Und am gestrigen Abend hat sie die zu Staub getretenen Erbsen ausgeschüttelt aus ihren Schuhen, und zwar an einem Ort, der eine große Bedeutung hat für sie und den Wahren, denn dort hat er mich einstens weggejagt. Bräunelshofbauer, kennt ihr jetzt die Geschichte.“

Sie streifte dabei mit unsäglicher Verachtung den zusammengekauften Bräunelshof, der nach dem Krugel wirklich zu betäuben schien, denn er rührte sich nicht mehr, sondern sah nur mit verglasten Augen, gleich einem Erbsenbild, vor sich hin.

„Gott sei im Himmel!“ rief Juch, indem er wie eine Feder in die Höhe fuhr, aber sofort wieder wie abgestumpft zurückfiel.

„Und das soll die Wahrheit sein? Dann ist ja Rosine meines Onkels Kind!“ Er schüttelte wie wahnsinnig den Kopf.

„Die reinste Wahrheit“, bemerkte mit eisiger Ruhe die Katze, „die Wahrheit und nichts als die Wahrheit.“ Die Hauptperson der unheimlichen Erzählung — im bösen Sinn — der alte Bräunelshofbauer, wurde der jetzt fast am wenigsten beachtet, denn er war offenbar jetzt schwer betrunken und verhielt sich völlig apathisch, wenn es auch in seinem Herzen wühlten mochte wie die Sturmflut draußen, die sich seit einer Weile erhoben hatten wie zu erhöhter dramatischer Steigerung. Der Mond war völlig untergegangen in schwarzen Wolken, die sich bald in einen klaffenden Regen auflösten und

den flimmernden Duft auf den Bäumen wegtrugen wie einen feuchtsüß getragenen unbedeutenden Brautkuss.

Gradaus war nicht einmal sonderlich überrascht, denn gerade als sich die Lösung vorbereitete, war ihm das Verständnis aufgegangen. Seine Augen hatten auf den hochroth gebliebenen Gesicht Rosinens, die in halber Ohnmacht auf ihrem Stuhle mehr lag als saß.

Sie hatte offenbar auch nicht die blasseste Ahnung von dem wirklichen Sachverhalte gehabt, dessen Verständnis dem Vater sicher schon längst aufgegangen.

Eine tiefe Rührung überkam ihn, als er sah, wie Korbusa, unsicher aufstehend, gleich einer Nachtwandlerin, ihrer Cousine die Schläfen mit Wein wusch, so daß sie rasch wieder zu sich kam. Dann brachten sie sich die Hände und warfen schneidende Blicke auf den Vater und Onkel, die niemand zu bemerken schienen. Abgesehen von einzelnen Ausdrücken verhielten sich jetzt alle still, denn Katze spannte ihren Faden unbefriedigt weiter.

„Daß ich es gewesen bin“, bemerkte nur so beiläufig die Erzählerin: „die den Weib durch das Baumberg gezogen, und dem Christusbild seinen Platz gegeben, braucht wohl kaum noch gesagt zu werden.“

Der letzte Satz war mit gehobener Stimme gesprochen worden und schlug ein wie ein Wetterstrahl. Alle durchfuhr es wie ein elektrischer Schlag, und den alten Bräunelshof war dieser Schlag gewissermaßen nieder, denn sein Kopf schlug hart auf den Tisch auf, wo er liegen blieb und einen Moment stumm stand.

Unser Gradaus beschlich eine Art Erbarmen beim Anblicke des gebrochenen Mannes, auf dessen fast lahmem Haupte ungewisse Lichter flirrten, und der jetzt zu schlafen oder sich wenigstens schlafend zu stellen schien. Niemand richtete auch weiter das Wort an ihn, er war gerichtet. —

Die Sache war übrigens noch nicht zu Ende, trotzdem schon die Häute krachten.

Es war der Lumpenhepp, der wieder das Wort nahm, das ihn niemand bestört. Seine Miene verriet wenig von der Befriedigung, die er innerlich empfand, und vollständig war sie ja auch keineswegs, denn er hatte wohl Benützungszwungen können für die ihm und der Schwester angelassene Schmach, — aber auszusprechen konnte er das Vergangene nicht, das ist in keinem Menschen Hand gegeben.

Er hatte für den Augenblick eine fast wohlwollende Miene angenommen, und ebenso wohlwollend klang auch seine Stimme, als er sagte: „Meine Schwester hat ihre

nicht ganz alltägliche Geschichte in kurzen Worten vorgetragen, so weit sie für die Anwesenden Interesse hat. Und Sie Herr Gradaus, lassen Sie sich sagen, daß es mich freut, daß Sie in dem Sumpf dieses elenden Dorfes nicht untergegangen sind. Wegen des geliebten Weibes keine Sorge, ich will nichts davon. Was Sie bis jetzt bezahlten, ist für Sie hinterlegt auf der Bank und wird Ihnen mit Zinsen aufgeschlüsselt an dem Tag, wo Sie heirathen, denn Sie werden nicht lebendig bleiben wollen wie der Wirthin da, der auch in Ihre Familie gehört. Sie sind überrascht, aber lassen Sie mich zu Ende reden. Es ist Ihnen gesagt worden, wie ein edler Mann meine Schwester mit ihrem Kinde aufgenommen hat. Das ist kein anderer gewesen als ihr heimgegangener Vater, der dann später seinen Bruder auf die Spur der Verlorenen gewiesen, und der dann so viel hat gethan an Mutter und Kind in den Tagen ihrer Trübsal. Und dieser Vatersbruder ist kein anderer als der Herrgottselbst, der sich später genannt hat Ummenbacher, aber Gradaus heißt wie Sie, und der Sie schon lange in sein braves Herz geschlossen hat. Ich brauche nicht ein Langes und Breites zu machen, er wird Ihnen in ruhiger Zeit beweisen, daß alles so ist, wie ich berichtet, und somit gehören Sie mit Zug und Recht in diese Gesellschaft und werden sich freuen, daß Sie einen so edlen Vater und einen so ausgezeichneten Onkel haben.“

Der Redner schenkte ein wenig gerührt bei dieser Erzählung und fuhr sogar mit der Hand über's Auge, als Onkel und Nefte sich unter zärtlichen Worten umarmten. Die Zungen von dem Bräunelshof nahmen wenig Notiz von dem Vorgange. Aus der Ferne in rathlosem Sinne schon lange seinen Schurkenthum während die Katze sich für nichts mehr empfänglich zeigte und nur zuweilen in sich zusammenkauerte. Der Vater lag immer noch regungslos über den Tisch gebeugt und wurde von Niemandem weiter beachtet, nur die Katze schenkte ihm zuweilen einen schenen und furchtsamen Blick.

Das innerliche Erschauern Korbusas hatte seinen guten Grund, wie sich bald herausstellen sollte. Gradaus war der Meinung gewesen, die letzte Scene habe sich jetzt abgespielt, aber es war dies eine Täuschung, denn der Vorhang hob sich noch einmal. Und kein geringerer zog ihn auf als der Lumpenhepp Sohn Franz, der bis jetzt kein Wort geredet, sondern unbeweglich die Hände in den Hosentaschen gewärmt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

desselben Zeitraumes bewilligten Altersrenten betrug 371,005. Davon sind infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten oder aus anderen Gründen weggefallen 180,889, sodass am 1. Oct. 1900 liefen 190,116 gegen 191,626 am 1. Juli 1900. Beitragsrückstellungen sind bis zum 30. Sept. 1900 bewilligt a. an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 540,266, b. an versicherte Personen, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind, 198, c. an die Hinterbliebenen von Versicherten 124,521, zusammen 661,985 Mk.

*** Verbot des Waffentragens.** Gerichtswesen verläutet, auf Anregung des Berliner Polizeipräsidiums beabsichtigt die Regierung ein Verbot des Tragens von Schießwaffen ohne Erlaubnis für ganz Deutschland durch den Reichstag zu erwirken, nicht aus politischen Gründen, sondern lediglich um den überhandnehmenden Revolverattentat und Raubfällen zu steuern.

*** Neue Reichsanleihen.** Die Aufnahme neuer Reichsanleihen und preussischer Anleihen, welche in den ersten Monaten des nächsten Jahres mit Sicherheit zu erwarten ist, wird voraussichtlich in dreiprocentiger Form erfolgen.

Italien.

*** Neapel, 5. Nov.** Infolge colossaler Unregelmäßigkeiten, die dieser Lage in der städtischen Verwaltung Neapels entdeckt wurden, haben der Bürgermeister und der gesamte übrige Magistrat ihren Rücktritt angekündigt. Die Regierung wird auf speziellen Wunsch des Königs eine strenge Untersuchung anordnen.

Die Kriegswirren in China.

Das deutsche Marinedetachment.

welches die Schreckenstage in Peking überstanden hat, ist glücklich in Tientsin wieder eingetroffen und nach festerlichem Empfang in die Baracken des Höhenlagers geführt worden, wo ihm alle Pflege zu Theil wurde. Der Hunger und die Strapazen, die unausgesetzte Aufmerksamkeit auf die Bewegungen des Feindes, all die Mühe und Schrecken der Belagerung sind nicht spurlos an den Männern vorübergegangen. Die Soldaten sind müde, matt und abgemagert und bedürfen einer längeren Ruhe und Erholung. Interessant sind die Erzählungen der Soldaten. Gegen 7000 Patronen haben unsere Leute verbraucht. Man mußte sparlos mit der Munition umgehen. Die Chinesen schossen im Allgemeinen zu hoch, doch thaten sich unter ihnen treffliche Schützen hervor. Die Lebensmittel reichten bis zuletzt. Alle Büchsenmündungen wurden für die in der englischen Gefangenschaft eingeschlossenen Frauen und Kinder abgegeben. Die Brode in ihren täglichen Rationen wurden immer kleiner und Maultiersfleisch in mässigen Reiz geschickt war auch kein Lederbissen, aber man litt doch auch nicht an den Qualen des Hungers. Zum



Fritz Reuter.

zu seinem 90. Geburtstag am 7. Nov.

Am 7. Nov. d. J. feiert zum 90. Male der Tag wieder, an welchem der größte plattdeutsche Dichter, Fritz Reuter, zu Stadenbagen in Mecklenburg geboren wurde. Wir geben unseren Lesern aus diesem Anlaß festsitzend ein Porträt des Genannten. Reuter hatte ursprünglich die Rechte studirt, gerieth dann aber wegen angeblicher Vertheilung an den burschenschaftlichen Umtrieben in Jena in preussische Gefangenschaft, wurde wegen Hochverrats angeklagt, zum Tode verurtheilt, zu 30-jähriger Festungshaft begnadigt und nach 4-jähriger Gefangenschaft in verschiedenen preussischen Festungen an Mecklenburg ausgeliefert. Dort wurde er in der Festung Dömitz internirt, und erst 2 Jahre später, im Jahre 1840, erlangte er durch die allgemeine preussische Amnestie seine Freiheit wieder. Eine Zeitlang bewirthschaffte er das väterliche Gut in der Nähe von Stadenbagen, sodann widmete er sich dem Lehrberufe und schließlich der Schriftstellerei. Durch Reuter, dessen zahlreiche Werke überall bekannt sind, ist die plattdeutsche Sprache bekanntlich zu ihrer gegenwärtigen literarischen Bedeutung gelangt. Der Dichter starb am 12. Juli 1874 in seiner Villa bei Eisenach.

Wir geben nachfolgend eines jener mit herzerweichendem Humor durchwachten Gedichte aus „Läuschen und Mädeln“.

En beten anners.

„Na, Jochen, segg, wo is dat nu mit di? Kommt mit den Leuten, di nu all verdragen?“
„Di is, dat geiht, dat Orensch is dürr, doch alle Dag des Worens freig.
Gewo'n w' uns noch immer bi den Fragen, und säh'n uns beid' de Jaden vull.“
„Du dinen Herrn? Dat w'ir doch dürr.
Ward't em de Jach doch vull nich slagen?“
„Un dächst, Brauder, segg id di!
Doch ein lütt Unvergeid, dei is dörbi:
Ja huller em de Jach man ut.
Wenn hei nich drin is, wenn hei 'rut.
Doch min Herr Leutnant, dei heist tau,
Wenn id 'e noch insitten dau.“

Glück war Wasser genug vorhanden. Im Garten der deutschen Gefangenschaft fand sich ein Brunnen. Später holte man besseres Wasser aus der anliegenden englischen Bauf. — Der Tabak reichte bis zuletzt, man konnte sogar bei anderen Truppentheilen Tabak gegen andere Sachen umtauschen. Salz wurde so rar, daß man schließlich 1 Kilo für 1,50—2 Mk. erstand. Aus den Käden wurden Lebensmittel requirirt und später beim Auszug aus Peking prompt bezahlt. Unsere Leute haben sich, als der Tag der Befreiung gekommen, nicht an der Plünderung betheilig. Jeder hat sich ein Andenken mitgenommen, wie man es am Wege aufheben konnte: ein Vorkühn, eine alte Fahne oder einen Güß, den seine Verehrer auf die Straße geworfen, da er in der Stunde der Noth nicht geholfen.

Bei der Einnahme der Peitangforts

hat die deutsche Hauptbatterie Kremkow die beste Arbeit geleistet. Ihr fällt, so wird der Täg. Rundschau berichtet, der weitem der Hauptanteil an dem Erfolge zu. Durch ihr scharfes wohlgezieltes Feuer wurden die chinesischen Geschütze schwersten Kalibers zum Schweigen gebracht und damit die Möglichkeit der Durchführung des Angriffs gegeben. Der russische Geschützkommandirende, Admiral Alexejew, hatte während des Gefechts durch Meldereiter die Mittheilung ergeben lassen: „Wer die großen 21 Centimeter-Kanonen im nördlichen Front demontirt erhält den St. Georgs-Orden.“ Die Batterie Kremkow hatte in kurzem diese Aufgabe gelöst, und der russische Admiral, der mit Generalleutnant von Bessel die Geschützlinie entlang ritt, konnte dem Batterieführer persönlich die Verleihung des russischen Tapferkeits-Ordens anfügen.

** Zum Kriege in Südafrika.

Ein Zug durch die Buren zum Entgleisen gebracht.

Die Morgenblätter melden aus Durban: Die Buren brachten einen aus Pretoria kommenden Zug am letzten Montag in der Nähe von Standerton zum Entgleisen, wobei ein Heizer getödtet wurde.

*** Cradock, 4. Nov.** Ein von einer Maschine gezogener Vorrathswagenzug, welcher von Kimberley nach Boshof unterwegs war und von zehn Mann vom Kimberleyer Regiment begleitet wurde, wurde neun Meilen von Kimberley von 20 Buren angegriffen. Die Buren nahmen den Wagenzug ohne zu zögern und sprengten die Maschine in die Luft.

Telegraph. Depeschen der Neuß.

Grevenbörcher Zeitung.

*** Köln, 7. Nov.** In der heutigen Gemainsung des Bezirksverbandes kam der Antrag Keller-Duisburg auf Beirathen in folgender Fassung zur Verfügung: „Für das rheinisch-westfälische Industriegebiet möge eine Zeitarbeiter für alle Strecken, thümlich auch unter Heranziehung der Stichbahnen eingeführt werden, die auf allen Stationen des Bezirks zu erhalten sei.“

*** Bremen, 7. Nov.** Bösmanns telegraphisches Bureau meldet: Zu dem hier vorgeschommenen Beschlusse wird uns mitgetheilt, daß sämtliche in Hamburg und hier abgemusterten Seeleute des Dampfers „Marineburg“, zu dessen Besatzung der an der West gestorbene Matrose Kunze gehörte, ermittelt sind und hier unter fortgesetzter ärztlicher Beobachtung stehen, bis auf zwei, die in Hamburg abgemustert wurden und sich nach ihrer Heimath begeben haben. Die Heimathsoberbehörden der letztern sind entsprechend benachrichtigt. Die unter Beobachtung Gebliebenen befinden sich bis jetzt wohl.

*** Graz, 7. Nov.** Heute wurden vier aneinander gebundene weibliche Leichen aus der Mauer gezogen, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben mußten. Man stellte fest, daß es die Leichen einer geistig gestörten Frau und ihrer drei Mädchen sind, die seit Anfang Oktober vermißt wurden.

*** Berlin, 7. Nov.** Ueber das Gefecht bei Tching-tuan meldet Graf Waldersee folgende Einzelheiten: Der Feind war etwa 2000 Mann stark. An Todten wurden bei ihm aufgefunden 3 Offiziere und 78 Mann. Dießseitiger Verlust: Major v. Förster leicht verwundet, 4 Mann todt, 2 schwer, 3 leicht verwundet. Bei der Verfolgung wurde noch ein Schnellfeuergeschütz erbeutet.

*** Tientsin, 22. Sept.** Das hiesige Gouvernament theilte heute der hiesigen Missionsektion mit, der Vicekönig Yuan-Chi'ai habe von Tientsin aus geordnet, er wolle 20 Gewehre mit Munition nach Peking schicken. Ferner drückte auch der Herr Provinzial Freinadern aus Peking, Yuan habe 50 beirthe Soldaten dorthin zum Schutz der Residenz abgeben lassen. Somit dürfen wir wohl annehmen und brauchen uns um Peking vorläufig keine Umkehr mehr zu machen.

*** New-York, 7. Nov.** Die große Anzahl der von den Republikanern im Repräsentantenhaus gewonnenen Sitze und die für den Senat gesicherte vergrößerte Mehrheit werden McKinley in den Stand setzen, den Congress zu beehren. Bryan wünscht nach seiner Niederlage als Präsidentschaftscandidat einen Sitz im Senat zu erlangen, was ihm aber nicht gelingen dürfte, wenn man jetzt annimmt, die Legislatur von Nebraska republikanisch ist.

*** Washington, 8. Nov.** Anlaßlich der Wahlen wurden im Senate Kentucky 6 Personen erschossen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 8. November.

*** Kaufmännischer Verein Novesia.** Gestern Abend fand die wöchentliche Zusammenkunft des kaufmännischen Vereins „Novesia“ in ihrem Vereinslokal bei Herrn Vinc. Müller statt. Nach Erlebung einiger geschäftlichen Mittheilungen ertheilte Herr Präses Kaplan Hammeß dem Herrn Kaplan Witzel aus Nevelen das Wort, der die ziemlich zahlreich erschienenen Mitglieder mit einem Vortrage über den Kölner Erzbischof, den heil. Engelbert, erfreute. Der heil. Engelbert, so führte der Redner aus, sei geboren im Jahre 1183. Als Kind des Herzogs von Berg kam er früh auf die Domschule zu Köln, wo er schon im Alter von 14 Jahren zum Dompropst ernannt wurde, als der er nach vierjährigem Streite befestigt wurde. Nach vielen politischen und religiösen Wirren, die über Köln in damaliger Zeit hereinbrachen, wurde er 1216 zum Erzbischof auf Wunsch des Kaisers und des Papstes erwählt. In dieser verantwortungsvollen Stellung war es sein Bestreben, die Mißstände zu beseitigen, die damals vielfach herrschten, den Wohlstand zu heben, Gerechtigkeit und Recht zu fördern. Trotz großer Mißbilligung und Schmälerungen setzte er sein Reformwerk durch, auch bei dem derzeit verwickelten Klerus. Dabei hatte er für jeden Bedrängten aus

dem Volke ein williges Ohr. Zur Hebung der Religiosität zog er die neugegründeten Orden der Franziskaner und Dominikaner nach Köln, die viel Gutes wirkten. Trotz der vielfältigen Geschäfte und Lasten vergaß er doch sein eigenes Seelenheil nicht. Ein solcher Mann voll Thatkraft und Energie, wie Engelbert, war der geeignete Mann, den sich der König zum Reichsvicar und Erzieher seines Sohnes auswählte, als der er wieder in kurzer Zeit Ruhe und Ordnung im Lande herstellte. In der Kraft der Jahre fiel er im Jahre 1225 bei Schwelm durch Mordanschläge, die sein eigener Neffe gedungen. Die Kirche verehrt den tapferen, für die Kirche so müthig kämpfenden Mann als Märtyrer. Reicher Beifall belohnte den hochw. Herrn Redner für seine formvollendeten Ausführungen; der Herr Präses brachte den Dank des ganzen Vereins zum Ausdruck, in einem Hoch, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Herr Gymnasiallehrer Dr. J. J. Knipps in Anknüpfung an die Ausführungen des Herrn Kaplan Witzel die Bemerkung, daß zu unserem herrlichen Münster mitten in den damaligen Wirren im Jahre 1208 der Grundstein gelegt worden sei; er hoffe, daß alle Anwesenden bei dem Jubelfeste der 700-jährigen Wiederkehr dieses Ereignisses zugegen sein möchten. Unter Anführung anregender Reder verließen die Stunden leicht.

*** Vortrag.** Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Vortragsvereins kommt am Dienstag, den 12. d. M., um 8 Uhr, im Saale des hiesigen Rathhauses, in dem die Herren A. Reußen aus Pörsch zu einem Vortrage über China kommen. Der Vortrag verspricht sehr interessant zu werden, da sich der Vortragende mehrere Jahre in China selbst aufgehalten hat, und es versteht sich durch sprachvolle Schilderungen seinen Zuhörern die rechte Welt zu geben. Um 10 Uhr werden die Damen gebeten, sich den gemüthlichen Abend nicht entgehen zu lassen. Nichtmitglieder werden Zutritt haben. Der Vortrag wird im hiesigen Rathhause stattfinden am Mittwoch den 14. November, Abends 8 Uhr. (Eingefandt.)

*** Einen Brief aus Peking hat dieser Tage** der Wiesenaufer Herr Kempermann von seinem als Unteroffizier im 1. See-Bataillon dienenden Sohn erhalten. Derselbe schreibt:

Die Unruhen lassen hier langsam nach, seit unserm 14-tägigen Aufenthalt hatten wir gestern das zweite Gefecht nur gegen Buren. Chinesische Soldaten finden keine mehr und man findet in den verlassenen Häusern die Uniformen herumliegen. Die Buren hatten sich in Tientsin-Peking (Festung) festgesetzt, von wo sie auf Meldereiter, welche die Bataillone entfannten, schossen, was den beiden See-Bataillone veranlaßte, am 12. Sept. Morgens, loszumarchiren. Am 13. Mittags, kamen sie in einem vierstündigen Gefecht, nachdem die Tore durch unsere Artillerie geschossen waren und wir frei in die Stadt herein kommen konnten. Das vor's Haupt kam, wurde niedergemacht, nur eine Frau und Kinder. Nachdem wurde die Stadt an vier Ecken in Brand gesetzt. Die Zahl der Buren betrug annähernd 3500, die unsern waren 2000 und 1000 Engländer. Wir hatten 1 Todten und 17 Verwundete, darunter 1 Offizier, die Engländer 6 Verwundete. Der Verlust der Buren wurde auf 1000 geschätzt, die Straßen und Häuser lagen düst und. Es fielen uns eine ungeheure Menge Gewehre, 8 Geschütze und eine Menge Fahnen in die Hände. Zu Tientsin, Tatu und Peking sieht es sehr düster und traurig aus, man kann hier in Wirklichkeit sagen: Deutschland, Deutschland, aber alles in der Welt. Die mobile Brigade wird ebenfalls hier in Peking einquartirt. Mit Proviant sieht es auch sehr düster aus. Wehnachten nächstes Jahr bin ich, wenn Gott will wieder bei Euch.

*** Gefunden.** Auf dem Polizeibureau wurde ein Vorermone mit kleinem Inhalt und ein Glasband als gefunden abgegeben.

*** Unfall.** Heute Morgens zwischen 7 und 8 Uhr stürzte ein Dienstmädchen auf der Canalstraße in den Keller hinab. Die Hausleute, welche sich schon über das lange Ausbleiben des Mädchens wunderten, fanden die Arme bewußtlos und aus einer Wunde am Kopf blutend. Die Verunglückte wurde sofort ins städtische Hospital verbracht.

*** In der Baracke** am neuen Eisenbahnbanne am Rheine wurde einem Erdarbeiter ein Anzug, sowie Uhr und Kette gestohlen. Der Diebstahl senkt sich auf 3 Italiener, die bisher auch dort beschäftigt waren, jetzt aber das Weite gesucht haben.

*** Zwei Schwestern haben** von einer Weiche auf der Bürgerstraße verschiedene dort ausgelegte Taschentücher.

*** Ein Wädrer hatte** am ersten Tage, daß er in Stellung getreten war, einem Mitgesellen das Geld aus der Tasche. Der Dieb bekam gleich den Laufpaß.

*** In der Capitalkasse** ergab sich gestern Abend eine im Feuer hängende Lampe. Die Lampe ging zwar in Gluth, da das Feuer aber gleich bemerkt worden war, gelang es, die Flamme gleich zu erlöschen und weiteres Unheil zu verhüten.

*** Aßen.** 7. Nov. Der Bienenzuchtverein Grevenbörch hält am Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der Wirthschaft Esser an der Zudersfabrik seine Monatsversammlung. Tagesordnung: Bericht des Herrn Heymann über die Generalversammlung und Ausstellung des Hauptvereins in Wülfringen, Vorträge über Bienenrecht nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und aus der Praxis der Bienenzucht. Zum Schluß ist Verlosung der angekauften Wachspresse unter die anwesenden Mitglieder.

*** Düsseldorf, 5. Nov.** [Mischfällungen.] Wie in einer heutigen Anklage wegen Mißverfälschung der Düsseldorf Stadtkämmer Dr. Voos von der Strafkammer bekundet, sind namentlich in den letzten Monaten in den Gemeinden des platten Landes zahlreiche Ungehörigkeiten in der Behandlung der Mißverfälschung geschehen. Herr Dr. Voos hat daraus die Nothwendigkeit geschöpft, das königl. Landrathsamt in einem ausgearbeiteten Gutachten um eine bessere Kontrolle anzugehen.

*** Köln, 6. Nov.** Der Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben, hat verfügt, daß der Stadtname Köln im amtlichen Verkehr ausschließlich mit C (Cöln) im Anlaut zu schreiben ist.

*** Köln, 7. Nov.** (Wechselstellung.) Einbrecherhande verhaftet. Gestern Nachmittags wurde bei der hiesigen Reichsbank ein Wechsel über 30000 Mk. zum Kauf angeboten, auf dem das Accept des Bankhauses Sal. Oppenheim jr. u. Co. gestanden war. Durch die Anfrage der Reichsbank bei dem Bankhause wurde die Fälligkeit zu Tage. Der Vorzeiger des gefälschten Wechsels ist verhaftet. Derselbe hatte vorher schon versucht, den Wechsel bei anderen Bankhäusern

zu veräußern. Der Inhaber des Wechsels, der den Mann beauftragt hatte, den Wechsel vorzugeben, ist erschossen. — Die Criminalpolizei nahm im Centraltheater eine gefährliche Einbrecherbande, bestehend aus vier Personen, fest. Diese wurden überführt, sich an fünf Einbruchdelikten, die in letzter Zeit in Köln ausgeführt, betheilig zu haben.

*** Köln, 7. Nov.** Eine am Rothenberg wohnende verheiratete Frauensperson wurde gestern Abend von einem Brauburschen durch mehrere Stiche mit einem Dolchmesser lebensgefährlich verletzt. Der Thäter ergiff unter Zurücklassung von Stock und Kopfbedeckung die Flucht.

*** Aus dem Kreise Bergheim, 6. Nov.** Am 5. November sind in Bergheim (Erf) und Elsdorf (Rheinland) Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Betrieb genommen.

Gesellschaftliches

*** Neuß, 7. Nov.** (Schöffengerichtssitzung.) Der Fabrikarbeiter Joseph D. zu Neuß, hatte Nacht einen Polizeibeamten beleidigt. Da der Angeklagte mehrfach schon vorbestraft ist, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. 2 Monate Gefängnis erhielt der Fabrikarbeiter Peter L. zu Neuß, weil er den Fabrikarbeiter Peter L. mit einem Faustschlage auf den Kopf geschlagen hatte. — Johann F., Tagelöhner zu Düsseldorf, war angeklagt, in den letzten drei Monaten es unterlassen zu haben, für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen, trotzdem er hierzu im Stande war. Das Gericht legte hierfür eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen für angemessen, womit Angeklagter einverstanden war. — Der bereits 74 mal vorbestrafte Tagelöhner Joseph M. zu Neuß war heute wiederum angeklagt, am 17. Sept. cr. zu Neuß groben Unfug, zwei Polizeibeamten beleidigt und denselben Widerstand geleistet zu haben. Das Gericht legte hierfür eine Haftstrafe von 14 Tagen und 2 Monate Gefängnis an. Der Tenor des Urtheils wird durch die Zeitung bekannt gemacht.

Auch wegen Verübung groben Unfugs erhielt der Fabrikarbeiter Joseph D. zu Neuß 6 Mk. Strafe. — Ehefrau Anton M. und deren Tochter Emma M., beide zu Neuß wohnend, waren angeklagt, die Ehefrau Jakob Sch. mißhandelt, die Tochter sich dabei eines Handbessens bedient zu haben. Das Gericht verurtheilte die Ehefrau M. zu 20 Mk. und die Emma M. zu 30 Mk. oder für je 5 Mk. ein Tag Gefängnis. — Wilhelm K., Tagelöhner zu Dormagen, erhielt ebenfalls wegen Mißhandlung 14 Tage Gefängnis. — Wegen ungebührlichen Offensens eines Briefes muß der Tagelöhner Friedrich K. zu Düsseldorf 5 Mk. Strafe zahlen. — Ein Angeklagter war beschuldigt, die Gläubiger St. durch einen Falschtritt gegen den Unterhalt mißhandelt zu haben. Das Gericht fand eine Geldstrafe von 20 Mk. oder 4 Tage Gefängnis für angemessen. — In vier Sachen erfolgte Freisprechung.

*** Grevenbörch, 5. Nov.** (Schöffengericht.) 1. Der Tagelöhner Jac. S. aus Laach hat am 28. Okt. cr. zu Wevelinghoven geblöht. Dafür traf ihn eine Strafe von drei Wochen Haft, deren Verübung wird er nach Brauwerde kommen. 2. Mit 3 Wochen Haft wurde der Antreiber Karl K. aus Laach wegen Landfriedensverstoß bestraft. Auch dieser wird nach Verübung der Haftstrafe unter Anstalt in Brauwerde finden. 3. Mit einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen wurde der Antreiber Heinrich S. aus Wevelinghoven bestraft, weil er mehrere Personen mißhandelt hat. 4. Der Einbruch des Sattlers Jos. B. zu Wevelinghoven gegen eine polizeiliche Strafverfügung wegen Verübung eines Fahrdiebs ohne genügende Bremsvorrichtung wurde zurückgewiesen und blieb es bei der Strafe von 3 Monaten event. 1 Tag Haft. 5. Die Knechte Heinrich R. und Arnold B. zu Garzeweller waren angeklagt, den Wirth J. aus Dierath gemeinlich mißhandelt zu haben. R. erhielt 2 Wochen, B. 1 Woche Gefängnis. 6. Eine Gefängnisstrafe von einem Monate legte das Gericht gegen den Tagelöhner Wilhelm S. aus Sommerhausen bei Wevelinghoven, weil derselbe sich des Betruges schuldig gemacht hat. 7. Der Hahnenhändler Jac. B. zu Eilen hat sich darüber zu verantworten, einen Schankwirtschaftsbesitz ohne die vorgeschriebene polizeiliche Erlaubnis unternehmen zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Strafe von 20 Mark event. 5 Tage Haft. 8. Der Wehrer Joh. K. zu Belmen wurde wegen Verübung der Polizeihetze und Beamtenebeleidigung mit 26 Mark event. 4 Tagen Gefängnis und 1 Tag Haft bestraft. Der Schneider Gottfried E. zu Düsseldorf, der sich in Gesellschaft des K. befunden, erhielt eine Strafe von 30 Mk. event. 5 Tagen Gefängnis und 1 Tag Haft wegen Verübung der Polizeihetze, Beamtenebeleidigung und Widerhandlung gegen einen Polizeibeamten. 9. Der Viehwärter Wilhelm M. zu Jüchen hat den Landwirth Carl S. zu Herberath mit Todtschlag bedroht. Die Strafe wurde auf 1 Woche Gefängnis bemessen. 10. Der Schneider und Barbier Adolf S. zu Oelen wurde am 2. September cr. von den Adergeschüssen Pet. B., Reiner B. und dem Tagelöhner Anton R. mißhandelt. Die Thäter wurden heute a. mit je 9 Mark ev. 3 Tagen Gefängnis bestraft. 11. Eine Sache wurde verlag, in drei Strafsachen ergingen freisprechende Urtheile.

*** Düsseldorf, 6. Nov.** (Schwurgericht.) In der am 26. November beginnenden hiesigen Schwurgerichtssitzung werden sich sowohl der Polizeicommissar Wilmann wie auch der Präses Jean Busch vor den Geschworenen zu verantworten haben. Bekanntlich lautet die Anklage gegen den Präses Wilmann auf Tödtung des Dreher's Leibes (bei einem Rencontre in der Nacht zum 23. Juli), während Busch am 18. September seinen Schwiegervater Ploum erschoss.

Proceß Sternberg und Anderes.

Ein Proceß gegen den wegen Stillschließens verurtheilten Manuier Sternberg in Berlin hat jetzt die Criminalpolizei so bloß gestellt wie a. B. der Proceß Tausch die politische Polizei. Minister von Rheinbaben hat eine strenge Untersuchung gegen die betheiligten Beamten in Aussicht.

Daß gegen einen reichen Mann Anklage wegen strafgehwidriger Unfähigkeit erhoben wird, ist leider nicht besonders auffallend. Die Verhandlung gegen Sternberg erregte aber schon ein ungewöhnliches Aufsehen, weil sich in dem Verhören von Mitwissern und Mitgeschulbigen und sonstigen Unfreiheiten zur Entlastung die Macht des Geldes in bedenklicher Weise bekundete. Jetzt ist der Proceß zu einem wahrhaft sensationellen Ereigniß geworden. Auf der einen Seite sehen wir den Criminalschutzmann Stierstädter

der mit rascher sorgt, aber von laßenden Ausstiche gelassen, daß einer sein kommissar, ihn noch höheren Meerschweinchen durch bloß, von dem M. liehen und bei der der Angeklagte der sich selbst Vorgelegten annehmen, daß er amttliche Vertheilung gegen ihn die belastende Criminalschutzmann ist fortwährend und durch anstalt mit einem Angestellten mittleren geuchung kommissar zugehmann in jehem auf der Friede hat.

Es wird offschluß des gerunmachrichtlich gängen werden meidlich sein, die Eingreifen des mal nicht weil Scandal, nur mals geriet d Verdacht, daß rüchtigen Norm spinner sich in lassen. v. Marschall na lichen Quertreil Geschworenen von der Ankla Frey. v. Marce Urlaub und die Folge wurden viele Vorwürfe die Urheber v zu entdecken, e nicht zu erreich erwählten Beo Polizeidirector, halten hat, bra günstigung sich er ungeeignet sehr bedenklich Criminalschutzm eigentliche, Ma berg-Angelegen

Die Geburt
Kna
zeigen hocher

Ferdinand
Wilhelmine
geb. O
Kiel, den

Immobilien
zu W
Am Montag d
Mittags g
beim Wirth d
sollen auf Ant
Moll verheir
Mortel-Paß l
als:

1. 4 Nr 20 W
2. der Silbers
3. 15 Nr 85 W
4. 12 Nr 7 M
5. 12 Nr 7 M
6. 12 Nr 26 W
7. 12 Nr 26 W
8. 12 Nr 26 W
9. 12 Nr 26 W
10. 12 Nr 26 W
11. 12 Nr 26 W
12. 12 Nr 26 W
13. 12 Nr 26 W
14. 12 Nr 26 W
15. 12 Nr 26 W
16. 12 Nr 26 W
17. 12 Nr 26 W
18. 12 Nr 26 W
19. 12 Nr 26 W
20. 12 Nr 26 W

Rapi
(erschillige Hypo
selben beauftrag
Geinrich Kai
83 Ober

Wegen Hattge
ich Preisverh
einen compl
Möhlgang, mehr
Memberratoren
tionen, verich
Aufnahme. Besch
M. Simons, W
Eine Wohnun
gekauft. Von w

chels, der den
vorgezogen ist
im Central-
de, bestehend aus
berührt, sich an
ter Zeit in Wien

enberg wohnende
Herrn Abend von
tische mit einem
der Thiere ergiebt
Kopfbedeckung die

6. Nov. Am
und Eiderhof
ngen in Betrieb

richtigung.)
auf, hatte Nacht
der Angeklagte
das Gericht auf
2 Monate Ge-
2 zu Neuf,
mit einem Baum-
Johann S.,
agt, in den letzten
für den Unter-
em er hierzu im
e Befängnisstraße
Angeklagter ein-
mal vorbestrafte
heute wiederum
des großen Unfug,
seinen Widerstand
gte hierfür eine
andere Gefängnis-
nach die Zeitung

fugs erhielt der
M. Strafe. —
Emma M., beide
Gefrau Jakob
bei eines Hand-
verurteilte die
a M. zu 30 M.
— Wilhelm R.,
falls wegen Mäh-
wegen unberechtig-
Angeklagter Fried-
zahlen. — Ein
Jakob St. durch
mifshandelt zu
e von 20 M.
en. — Zu vier

(Schöffensitzung)
am 26. Okt. er-
af ihn eine Strafe
Beschuldigung wird
3 Wochen Haft
nach Verbüßung
finden. 3. M.
wurde der Fuß-
werk er mehrere
des Saltes
polizeiliche Straf-
verordnes ohne ge-
rückgewiesen und
bent. 1 Tag Haft.
3. zu Garzweiler
Dorath gemein-
schaft 2 Wochen,
Angeklagter von
den Tagelöhner
aburgt fest, weil
gatte sich darüber
affektisch ohne
ihm unternehmen
eine Strafe von
er Mehger Joh.
ung der Polizei-
5 Mark event. 4
t bestraft. Der
der sich in Ge-
straße von 30 M.
Tag Haft wegen
unberechtigung und
eanten. 9. Der
den Landwirth
g bedroht. Die
emessen. 10. Der
Oktobers wurde
schüßen Bet. B.,
R. mifshandelt.
Markt ev. 3 Tagen
and verurteilt, in
e Urtheile.
ergericht. In
sigen Schwur-
Polizeigericht
Büch vor den
Befängnisstraße
auf Verbüßung
des in der Nacht
September seinen

Anderes.
n Sittlichkeits-
Sternberg in
ei so bloß ge-
den hat eine
betheiligten Be-

der mit rastlosem Eifer für Belastungsmaterial
sorgt, aber von dem Kinde, das früher die be-
lastenden Aussagen gemacht hat, plötzlich im
Stiche gelassen wird. Der Schutzmänn behauptet,
daß einer seiner Vorgesetzten, ein Criminal-
kommissar, ihn durch Geldangebot zur Schonung
Sternbergs habe bestimmen wollen, und einen
noch höheren Vorgesetzten, Polizeidirector v.
Meerfeldt-Hüllessem, stellt der Schutzmänn da-
durch bloß, daß er angibt, der Herr habe
von dem Angeklagten Sternberg Geld ge-
liehen und bei demselben verkehrt — Thatfachen,
die der Angeklagte bestätigt. Dieser Schutzmänn,
der sich selbst als unbefleht hinstellt und seine
Vorgesetzten aus Messer liefern will, muß zuge-
stehen, daß er mit weiblichen Personen, mit
denen er amtlich zu thun hatte, in unsittlichen
Verkehr getreten ist. Das erwählte Kind erhebt
gegen ihn die Anschuldigung, daß er ihm die
belastende Aussage eingegeben habe. Der be-
schuldigte Criminalkommissar behauptet, daß der
Schutzmänn ihn in hinterlistiger Weise durch
fortwährende Anregung der Befragungsfraße
und durch aufscheinend zufällige Zusammenführung
mit einem Angehörigen des Kindes zu compo-
mittiren gesucht habe. Dabei muß der Criminal-
kommissar zugeben, daß er mit diesem Schutz-
mann in sehr freundlicher Weise geknüpft und
auf der Friedrichstraße sich Stelldichein gegeben
hat.

Es wird officiös angekündigt, daß nach Ab-
schluß des gerichtlichen Verfahrens „sodort und
unmittelbar“ im Disziplinaverfahren vorge-
gangen werden solle. Das wird auch un-
meidlich sein, und jedenfalls bürgt uns schon das
Eingreifen des Grafen Bülow dafür, daß dies-
mal nicht wieder, wie bei dem Ledert-Tausch-
Scandal, nur hals Arbeit geleistet wird. Da-
mals geriet die Berliner Criminalpolizei in den
Verdacht, daß einige Beamten durch den be-
rühmten Vormann-Schumann und andere Kän-
stler sich in politische Freibereiche hätten ver-
streuen lassen. Das auswärtige Amt unter Jechen.
v. Marschall nahm den Kampf gegen den polizeilichen
Querschnitt auf und unterlag, weil die
Geschworenen den Criminalkommissarius Tausch
von der Anklage wegen Meineids freisprachen.
Frehr. v. Marschall ging in Folge dessen erst auf
Urlaub und dann nach Constantinopel. In der
Folge wurden gegen die Berliner Criminalpolizei
viele Vorwürfe erhoben wegen ihrer Unfähigkeit,
die Urheber von verschiedenen Capitalverbrechen
zu entdecken; eine wesentliche Reform war eben
nicht zu erreichen. Jetzt wird die Integrität der
erwähnten Beamten in Frage gestellt. Der
Polizeidirector, der von Sternberg Darlehen er-
halten hat, brauchte deshalb noch nicht der Be-
günstigung schuldig zu sein, aber jedenfalls ist
er ungeeignet für einen solchen Posten. Ein
sehr bedeutendes Zeichen ist es, daß der einfache
Criminalkommissarius die treibende Kraft, der
eigentliche „Macher“ in der bedeutenden Stern-
berg-Angelegenheit ist und darauf fußt, daß er

seine Vorgesetzten, wenn sie ihm unbequem
werden, durch belastende Aussagen „purzeln“
lassen kann.

„Was ist Wahrheit?“ muß man auch besorgt
angesichts der Königer Prozesse fragen. Ein
Wort schreit vergebens um Sühne. Aus den
Vernehmungen entwickelt sich ein Meineidsproceß
nach dem andern, und die Widersprüche in den
Aussagen häufen sich fort und fort. Noch größere
Verwirrung, als die bewußten Lügen, scheinen
die irrtümlichen Aussagen der Zeugen herbei-
zuführen zu wollen; manche Zeugen wissen offenbar
nicht mehr zu unterscheiden zwischen dem, was
sie selbst gesehen haben und dem, was ihnen
erzählt worden, oder was sie sich eingeblutet
haben. Das Vergehen des polizeilichen Spür-
sinnes hat dort zu Mergnissen geführt, wie sie
sonst im Staats Preußen nicht erböt waren.
Die Polizei kann nicht alle Schuld auf das
Schicksal schieben; denn wenn man z. B. bei
einer Hausdurchsuchung in einem Fleischerladen
den Räucherkerzen vergißt, so ist das ein technisches
Versehen, das natürlich dem Argwohn des er-
regten Volkes bedenkliche Nahrung zuführt.

Die die Berliner Criminalpolizei betreffenden
Entscheidungen im Sternberg-Proceß scheitern der Reichs-
kanzler Graf Bülow sehr ernst zu nehmen. Schon
aus der officiellen Mittheilung der Nordd. Allg. Ztg.,
daß der Reichskanzler am Montag den Minister des
Inneren zu einer Besprechung „eingeladen“ habe, ging
hervor, daß diese Initiative nicht vom Herrn v.
Meinhold, sondern vom Ministerpräsidenten Grafen
Bülow ausgegangen war. Am Dienstag berichtet
die Nordd. Ztg., daß Bülow sich nach Liebenberg be-
geben hat, um dem Kaiser, der dort seit Sonntag
Abend als Jagdgast des Fürsten zu Guleburg weilt,
Vortrag zu halten, obwohl des Kaisers Rückkehr nach
Berlin für Dienstag Abend angekündigt war. Die
Annahme liegt nahe, daß auch diese Fahrt des Grafen
Bülow in Zusammenhang steht mit den Vorgängen im
Sternberg-Proceß.

Polizeidirector v. Meerfeldt-Hüllessem ist erst am
Dienstag Nachmittag als Zeuge vernommen worden.
Aus seiner Zeugnisaussage erhellen wir die Befragung,
daß er dem Criminalkommissarius Sternbergs weitere
Nachforschungen unterlag habe, weil Sternbergs eigen-
mächtig gehandelt. Polizeidirector v. Meerfeldt-
Hüllessem bekundete, daß er seit 13 Jahren in persön-
lichen Verkehr mit Sternberg gestanden habe. Auf
die Verhütung des Präsidenten, daß in den Personal-
acten Sternbergs sich eine Menge von Zeitungs-
auszügen befänden, nach denen die öffentliche Meinung
vielfach mit Sternberg in einem nicht immer für Stern-
bergs Nutzen günstigen Sinne befaßt habe und
auch strafrechtliche Verurtheilungen gegen ihn vorlägen,
erklärte Polizeidirector v. Meerfeldt-Hüllessem, das
alles sei ihm natürlich bekannt gewesen und er habe
daraufhin seinen Verkehr mit Sternberg längere Zeit
unterbrochen. So sei er von 1893 bis 1896 nicht
mehr mit Sternberg zusammen gewesen.

Die Berliner Correspondenz meldet: Nach dem
Ergebnis der gestrigen gerichtlichen Vernehmung des
Polizeidirectors von Meerfeldt-Hüllessem im Proceß
Sternberg wurde ihm die weitere Ausübung seiner dien-
stlichen Function untersagt.

Be: miffet.

Im Königer Meinesproceß befandete
am Dienstag der als Zeuge vernommene Herr v. Dö-
niger, ein Tagelöhner, die Criminalbeamten Criminal-
inspector Braun und Criminalkommissar Wesn aus Berlin
zu mir und boten mich, ich solle Masloff vernemen,
da sie den Eindruck hätten, daß er ihnen nicht die
Wahrheit gesagt habe. Ich ließ mir Masloff kommen
und forderte ihn auf, die volle Wahrheit zu sagen.
Masloff sagte, bei der ersten Vernehmung habe er nicht
ganz die Wahrheit gesagt; das wolle er aber jetzt thun.
Ich forderte Masloff daraufhin auf, jetzt die volle
Wahrheit zu sagen, wenn er auch wegen der ersten
unrichtigen Aussage verhaftet werden solle. Masloff
erzählte dann: Am 11. März, dem Tage, an welchem
Winter ermordet wurde, fiel mir Abends, als ich
durch die Dantiger Straße ging, der Dedel meiner
Schmucktasche zur Erde. Als ich mich bückte, um
ihn aufzuheben, sah ich im Dantiger Keller einen Licht-
schein. Da ich neugierig war, aber von hier aus
nicht gut sehen konnte, bin ich nach der Dantiger-
Keller gegangen. Dort hörte ich Stimmengeflüster. Ich
sah zwei Männer aus dem Keller und sah mich um.
Sie gingen wieder in den Keller zurück. Nach einiger
Zeit wurde die Thür geöffnet. Dann traten drei
Männer heraus. Sie trugen einen schweren, sadartigen
Gegenstand und gingen nach dem Dantigersee. Ich lief
dann nach dem Dantigersee, um mich zu verbergen. Prä-
sident Masloff damals schon verurteilt? Zeuge: Das
kann ich nicht sagen. Ich nahm es aber an, weil
er sagte, er habe bei seiner ersten Vernehmung nicht
die volle Wahrheit gesagt und ich bemerkte: „Wenn
Sie auch verurteilt werden, so müssen Sie jetzt die volle
Wahrheit sagen.“ Prä-: Die erste eibliche Verneh-
mung hat am 2. Mai stattgefunden. Zeuge: Masloff
ist später bei mir gewesen. Vertheidiger Rechtsanwalt
Dr. Vogel: Hat Masloff ausdrücklich den Namen Dö-
niger genannt? Zeuge: Ja wohl. Vertheidiger: Sie hatten
oben den Eindruck, daß Masloff die Wahrheit sagte?
Zeuge: In meiner langjährigen Amtszeit als katholischer
Geistlicher ist es mir nicht vorgekommen, daß mir
jemand die Unwahrheit gesagt hätte. Es ist ja
niemand gezwungen, zu mir zu kommen. Wenn er
nicht die Wahrheit sagen will, kann der Mann zu Hause
bleiben. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Lang: Freiwillig ist
Masloff doch nicht zu Ihnen gekommen. Sie haben ihn
aufgefordert. Zeuge: Auf Wunsch des Herrn Criminal-
inspector Braun und Criminalkommissar Wesn ging ich
zu ihm. Da ich ihn nicht antwort, ließ ich ihn zu mir
kommen. Erster Staatsanwalt Settegast: Hat Masloff
Ihnen vorher bei der Vernehmung etwas gesagt? Zeuge:
Vetreffs der Vernehmung verweigere ich jede Antwort. Zeuge:
Dr. v. Luowicz: Ich bin Arzt im katholischen Kranken-
hause Bornumstift. Der Fleischer Eisenstekt aus
Schlochau ist vom 5. Februar bis zum 17. März im
Krankenhaus gewesen. Er hat auch Urlaub erhalten
in dieser Zeit. Ob Eisenstekt jedoch in der Nacht vom
11. zum 12. März Urlaub hatte, weiß ich nicht. Zeugin
Schweizer Felicia Maria Kern: Eisenstekt war in der
Nacht vom 11. zum 12. März nicht im Krankenhaus,
sondern beurlaubt. Vertheidiger Rechtsanwalt Bielewsky:
Der Fleischer Eisenstekt und Eisenstekt drangen in
Sie, zu beschreiben, daß Eisenstekt in der Nacht vom
11. zum 12. März im Krankenhaus gewesen und nicht
auf Urlaub gewesen sei? Zeugin: Ja wohl. Die Aus-
sagen der Schweizer Felicia werden durch eine zweite
Schweizerin bestätigt, welche bekundete, daß Eisenstekt nur
eine Nacht auswärts gewesen ist; es war dies die Nacht
vom 11. zum 12. März. Er hat nie einen Besuch

gemacht, eine Bescheinigung für sein Alibi am 11. März
zu erlangen. Sie selbst hat die Oberin auf das Fern-
sein Eisenstekts aufmerksam gemacht. Die Beweisauf-
nahme geht voraussichtlich am Mittwoch Abend zu Ende.

Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zu-
gesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer,
weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 85 Pfg.
bis 18.65 p. Meter

G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.), Zürich.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
darf nicht fehlen, wenn die Tasse Kaffee
munden soll. (Original-Marko in Dosen.)

Seidenstoffe, Samte, Velvets
Stücken liefern wie direkt an Fabrik.
Man verlange unsere Waaren.
von Elten & Keussen, Krefeld.

Fruchtpreise zu Neuf vom 8. Nov.

Neuer	1. Qual.	16 20
Weizen	2. „	14 50
	3. „	13 50
Neuer	1. Qual.	18 90
Roggen	2. „	12 50
	3. „	11 50
Gerste	Winter-	—
	Sommer-	—
Neuer	1. Qual.	12 50
Safer	2. „	11 50
Mais	1. Qual.	18 —
Safer	2. „	—
	(Weizen 100 Kilo)	—
Senf	50 Kilo	4.40—3.90
Ingwerwurzel	50 Kilo	4.40
Raschenschwamm	500 Kilo	12 —
Regelholz	—	15 —
Kastorei	50 Kilo	2.80—2.70
	Preise unverändert.	—

Waidöl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fass) 68 75
Waidöl per 100 Kilo fahweise (ohne Fass) 68 25
Gersteöl per 100 Kilo 8. M. höher als Waidöl.
Preiskurs per 1000 Kilo 119 —
Raps 1. Qual. 28 75
2. „ 28 75
Abel 1. Qual. 28 75
2. „ 28 75
Weizen-Voranschlag 00 a 100 Kilo — —
Kleie a 50 Kilo 3 80
Butter per Kilo 2 40
Eier per Schuß (60 Stück) 40
Waidöl und Kuchen unverändert.

Neuf, 7. Nov. (Produktenmarkt). Das
Getreidegeschäft hält sich in normalen Grenzen bei un-
veränderten Preisen. In Landwaare ist nur wenig Zu-
fuhr, doch ist auch die Nachfrage nur gering. Baum-
wollmehl fester und für disponible Waare höher im
Preis, ebenso Leinmehl. Auf Frühjahrslieferung stellt
sich der Preis für Baumwollmehl billiger. Kleie flauer.
Rohr, 7. Nov. (Fleischmarkt). Weizen Mt.
Roggen 18 —, Safer 12.50 Mt. Senf 7.80—8.20
Raschenschwamm (Roggen) 3.60, Raschenschwamm (Weizen) 3.60
4.50 Krammisch 2 —, die 100 Kilo.

Die Geburt eines prächtigen
Knaben
zeigen hoch erfreut an
Ferdinand Bardenhewer,
Wilhelmine Bardenhewer,
geb. Oldmann.
Kiel, den 7. Nov. 1900.

Immobilien-Berkauf zu Wörten.
Am Montag den 12. Nov. d. J.
Mittags gegen 12 Uhr.
beim Wirthe Heinrich zu Wörten,
sollen auf Ansehen der Geschwister
Moll verschiedene in der Gemeinde
Wörten-Haß liegende Immobilien,
als:
1. 4 Ar 20 Meter Ackerland an
der Silgerschütte,
2. 15 Ar 85 Meter Ackerland da-
selbst,
3. 12 Ar 7 Meter Ackerland da-
selbst,
4. 12 Ar 26 Meter Ackerland zwi-
schen den Wegen,
5. 3 Ar 86 Meter Ackerland am
Kreuz,
6. ein Wohnhaus zu Wörten, am
Abenende, mit Stall, Scheune
und Garten, groß 11 Ar 52
Meter,
7. 8 Ar 58 Meter Ackerland am
Bichweg und
8. 4 Ar 72 Meter Weide am Eselbän,
öffentliche an den Meistbietenden auf
Credit und gegen bekannte Bür-
schaft verkauft werden.
Grevendroich.
Zustuchratz Wasen, Notar.

Kapitalien
(erhöhtige Hypotheken) ist anzu-
nehmen beauftragt
Georg Kaiser, Neuß a. Rh.,
83 Oberstraße 83.
Wegen stätiger Umbauten habe
ich preiswerth abzugeben:
Einem compl. fast neuen oberlauf.
Mahlgang, mehrere Querschnitten,
Dismembratoren, Wellen-Transmis-
sionen, versch. Dimein, in bestem
Zustande. Beschädigung gestatt.
H. Simons, Walzenmühl, Neuß.
Eine Wohnung von 3 Räumen
gekauft. Von w., sagt die Exp.

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Bernard Kallen
findet Freitag den 9. ds., Morgens
8 Uhr, in der Münsterkirche statt,
wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Kaiser-Cognac,
gesetzlich geschütztes
preiswürdigste Marke.
dem französischen Cognac voll-
ständig ebenbürtig. Gutachten be-
eidigter Chemiker bei jeder Flasche.
Zu haben in 1/2, 3/4, 1/2 u. 3/4 Liter-
flaschen. Niederlagen bei:
B. Barfuss, Delicatessenhandlung,
Elise Schnitzler, „
Franz Wald, „
Conrad Hartmann, „
Arnold Cremer, „
C. Th. Harknath Hof., Conditorei.
In Grevendroich bei:
Arnold Packenius, Weinhandlung.

Nächste Woche sicherziehung
12.11. 1900.
Xlste Stagsburger
Werde-Lotterie.
Gew. i. W. **31,000**
von Mk. **10,000, 3000**
Haupt-
gew. Mk. **10,000, 3000** zc.
1 Loos 1 Mt., 11 Loose 10 Mt.,
(Borte u. Liste 25 Pfg. extra)
empf. sowie alle genehmigten Loose
J. Stürmer, Gen.-Strassburg.
In Neuß bei **C. W. Korten,**
Ag. Lauer.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Dr. Detters
Vadpolver,
Basilien-Zucker,
Buddingpulver
a 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Laurbern's
RKEBS-EXTRACT
„MONOPOL.“
gibt die besten Krebsuppen
der Welt.
Vollständiger Ersatz für
Krebs, Präparat aus reinen
und allerhöchsten Krebsen. Die
Krebsuppen davon schmecken
delikat, und die Zubereitung
derselben spart viel Zeit
und Mühe. Stets fertig zum
Gebrauch.
Zu haben in NEUSS bei:
F. Stahlschmidt, Niederstr. 17.
Centralbureau: Berlin W. 50

Ein Kapital von 900 Mark
gegen 1. Hypothek gesucht.
Offerten unter E. W. 103 an
die Exped. d. Ztg.
Große Käger und Speiche zu
vermieten Furtw.straße 24.
Näheres bei **Jacob de Haane.**
1 leichte, lange Karre zu ver-
kaufen. Schmiedemeister **Kaumann,**
Neuß, Michaelstr. 8.

Lebendige, große Meeresvögel
Schellfisch, Kaviar, Röhrlungen,
Ameisen, Bienen, neuen gewäss.
Stöckfisch, Tittlinge und Laverden,
Lachsforellen, Kieler Bücklinge, Spot-
ten und alle Sorten la. Käse em-
pfehlen billigst
Jos. Mettern, Zollstr.
Eine Hauskammer auf dem
Landesort gesucht.
Von wem, sagt die Exp.
In der Nähe der Wirthschaft Kop-
penburg 1 Portemonnaie m. Geld
verl. Geg. Bel. abzug. in der Exp.

MAGGI
finden bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Küche und Spar-
samkeit sehen, die größte Anerkennung. Zu haben bei
Jos. Metz, Grevendroich 25.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mann aus achtbarer
Familie, der das Metzgerhand-
werk erlernen will, findet hierzu Ge-
legenheit bei
August Knöfel,
Eller bei Düsseldorf.

2 Schlosserlehrlinge
sucht
Math. Reinartz,
Maschinenfabrik.

Ein Lehrling für Back- u. Con-
ditorei gesucht. Nach vollendeter
Lehrzeit 250 M. Vergütung.
Peter Erpenbach, Grevendroich,
Bahnhofstr. 71.

Der Schule entwachsene
Knaben und Mädchen
gekauft bei
Jos. Schmitz, Zuckerwaarenfabrik,
Promenadenstr. 31.

Gesunde Amme
gekauft.
Franz C. Schuler, Grevendroich,
Lindenstr. 41.

Ein Dienstmädchen sofort gesucht.
Wittgenstr. 54.

Ein ordentl. Mädchen f. Stum-
menarbeit. Wer, sagt die Exp.

Braves, fleiß. Mädchen f. Nach-
mittags gel. Wo, sagt die Exp.

Zuverlässiges Mädchen
per sofort zu Kindern gesucht.
Frau F. G. Wich,
Breitestr. 3-5, Grevendroich.

Schöne, große
Falschweine
und billig zu kaufen.
Sattler Wahren,
Grevendroich 3.
Klaus Gamaier.

Maggi zum Würzen,
Gemüse- u. Kraftsuppen,
Bouillon-Majesteln.

Stadt-Theater in Neuß.
(Stadt. Kaufhaus.)
Freitag den 9. November:
Flotte Weiber.
Gefangenspoße in 4 Acten
von Leon Treplon.
Vorverkauf auf den bekannten
Stellen.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Direktion: **Oscar Schlegel.**

Düsseldorfer
Stadt-Theater.
Direction:
Heinrich Göttinger.
Donnerstag den 8. Nov. 1900.
Johannfeuer.
Schauspiel von H. Sudermann.
Freitag den 9. Nov. 1900.
Die Hochzeit des Figaro.
Oper von Mozart.
Samstag den 10. Nov. 1900.
Allegorisches Festspiel.
Von Emil Schulze.
Maria Stuart.
Trauerspiel von Fr. Schiller.

Nach Weckhoven!

Unsern frommen und fideles
Friede-Leutnant
Gottfried Mertens
zu seinem heutigen sowie unserm
Collegen
Theodor Reinartz
zu seinem morgigen Namenstage
die besten Glück- und
Gegenswünsche.
Gewidmet vom 1. Grevendroich
1900. Die Jonghvoichte.

Frische schwere
Waldbafen
und
Krammetsvögel
empfehlen
Fritz Walge, Niederstr. 49.

Todes-Anzeige.



Heute Nachmittag gegen 12 1/2 Uhr entschlief sanft im Herrn nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, Herr

Theodor Aufwasser,

im 78. Lebensjahre, gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-kathol. Kirche.

Um stille Theilnahme Namens der trauernden Hinterbliebenen bittet

Wilhelm Aufwasser.

Neuss, Crefeld, Lessenich, Dortmund, Gohr, den 7. November 1900.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag, den 10. November, Morgens 9 Uhr, in St. Quirin. Die Beerdigung findet statt am gleichen Tage um 1 1/2 Uhr vom Sterbehause Büchel 27 aus.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute unsere liebe Tante und Grosstante

Anna Gertrud Fischermann,

nach häufigem Empfange der hh. Sakramente, im Alter von 78 Jahren, aus diesem Leben abzurufen. Wir theilen diese Trauernachricht allen Verwandten und Bekannten mit und bitten, der lieben Verstorbenen im Gebete eingedenk zu sein.

Namens der trauernden Verwandten die Nicht-: **Anna Gertrud Schock.**

Grefrath, den 6. November 1900.

Das Begräbnis findet zu Grefrath statt am Samstag den 10. November, Morgens 10 Uhr.



Heute Abend 7 1/2 Uhr entschlief in Folge eines Herzschlages plötzlich unsere innigst geliebte Schwester und Schwägerin

Fräulein

Franziska Müllenbroich,

im Alter von 65 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Haus Fürth, den 6. November 1900.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 10. November, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause; darnach die feierliche Seelenmesse in der Pfarrkirche zu Liedberg.

Habe mich in Neuss als

Zahn-Arzt

niedergelassen und prakticiere

Neustrasse 8.

Sprechstunden: 9—12 und 3—6.

Sonntags und Feiertags 10—12.

Prakt. Zahn-Arzt

Hünermund.

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Es ist nahrhaft, unverdorrend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blockhäusern, niemals lose verkauft, da bei letzteren ausgemessenes Cacao nicht für die gute Qualität bürgt.

Congregation Maria Verkündigung.

Sonntag den 11. November, im großen Saale der Gesellschaft Constantia:

Aufführung

St. Maria's Herzen.

Religiöses Schauspiel mit einem Vorspiel und 5 Aufzügen von W. Baller.

Anfang punkt 5 Uhr.

Die Mitglieder können ihre Karten Sonntag Morgen von 10—12 Uhr in der Constantia in Empfang nehmen.

Der Vorstand.

Nach Ramrath!

Bivat Gottfried!

Unserm verehrten stammigen Major

Herrn

Gottfried Conrady

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zu seinem heutigen Namensfest.

Gemeldet von der Hünninger Schützen-Gesellschaft.

Mehl!

Feinst. Kaiserblüthenmehl p. Pfd. 19 Pfg.

bei 5 Pfd. 18 Pfg. für 3 Mt. 17 Pfg.

Feinst. Kaiserauszugmehl p. Pfd. 15 Pfg.

bei 5 Pfd. 14 Pfg. für 3 Mt. 22 Pfg.

Dieses Kaisermehl ist wegen seiner vorzüglichen Qualität und seines billigen Preises wegen sehr zu empfehlen.

Vorzügl. Weizenvorschußmehl 000, schneeweiß, gutbackendes Mehl,

2 Pfd. 25 Pfg. für 3 Mt. 25 Pfg.

Buchweizen-Kaisermehl p. Pfd. 17 Pfg.

für 3 Mt. 19 Pfg.

Buchweizenmehl p. Pfd. 12 Pfg.

für 3 Mt. 26 Pfg.

Rüböl, süßes altes, für Speisegewichte, per Liter 61 Pfg.

Butteröl, hochfeines, " " 67 Pfg.

Schmalz, garantiert reines, per Pfd. 55 Pfg.

Rübenkraut, neues dickes, per Pfd. 13 Pfg.

Consommé-Gelee, feinstes süßes, von besten Pflaumen hergestellt, per Pfd. 23 Pfg.

Apfelkraut, prima, " " 35 Pfg.

Apfelringe, prima, " " 31 Pfg.

Apfelringe, prima neue, (in 8 Tagen erwart.) Pfd. 37 Pfg.

Birnen, neue, helle Kaliforn. per Pfd. 45 Pfg.

Aprikosen, neue, franz. Moorparis sehr gut ausgew. Pfd. 85 Pfg.

Aprikosen, neue, choise Royal Pfd. 58 Pfg.

Aprikosen, neue, choise " " 53 Pfg.

Pflaumen, Katharina (in 8 Tagen eintreffend), 40 Pfg.

Pflaumen, ganz große Kaliforn. p. Pfd. 29 Pfg.

Pflaumen, mittlere Kalifornische " 25 Pfg.

Pflaumen, kleine Kalifornische " 25 Pfg.

Riesenerbsen, sächsische " 14 Pfg.

Golderbsen " 15 Pfg.

Grüne Erbsen " 15 Pfg.

Geschälte Erbsen, große, " 19 Pfg.

Weisse Bohnen, lange, " 13 Pfg.

Linzen, ganz große, " 27 Pfg.

Linzen, große, " 20 Pfg.

Gustav Jürgens,

Düsseldorf.

Verkaufsstellen: Burgplatz 18, Friedrichstr. 107, Gerresheim, Bahn- und Louisenstr.-Ecke.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Verf. Bestand. 180 Mill. Mark.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gewährt alle Arten der Lebensversicherung zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen.

Vertreter für Düsseldorf: Sub.-Dir. Schlieper.

Goldene Bruchleidenden Paris 1896.

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Bitterkeit getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfalldbänder. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung, deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern.

Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in Düsseldorf Sonntag den 11. Nov., 11—2 Uhr, Bahnhofs-Hotel.

Bandagenfabrik S. Bogisch, Stuttgart, Ludwigsstr. 75.

Loden- und Jagd-Joppen

in jeder Preislage, von Mark 5⁰⁰ an. Größte Auswahl.

Loden- und Jagd-Anzüge

in jeder Preislage, von Mark 15 an, mit kurzen und langen Hosen.

Jagd-Hüte und Mützen, Rucksäcke,

Jagd-Westen, Gamaschen, Handschuhe.

Rud. van Endert,

Neuß.

Riessner Oefen

mit Sicherheits-Regulator

Beliebteste Dauerbrandheizung.

Solid, sparsam, bequem

Gesunde Zimmerluft. Moderne Formen,

reiche Auswahl jeder Preislage.

Durch epochemachende Patente

verbesserte Systeme.

Exaktere Nachabmachungen,

daher ausdrücklich

Riessner-Oefen

verlangen.

Engros-Niederlage: W. Josten/Söhne, Neuss.

Verschiedene Sofas sehr billig zu verkaufen. Niederstr. 42. Antreichergesellen sucht. Alb. Geier, Reufertstraße 107.

Ziehung diesen Monat! Baargewinne Mk. 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 u. s. w. der Wohlfahrtsloose Mk. 3,30. Ferner Rothe Kreuz-Loose Mk. 3,30; Weimar-Loose 1 Mk.; Freiburger Loose 3 Mk.; Hess. Damenheim-Loose 2 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg. mehr) empfiehlt und versendet C. W. Korten, Neuss, Niederstrasse Nr. 62.

Baumschule und Obstplantage „Pomona“

Julius Hönings, Neuß am Rhein,

offert:

Obstbäume, Hochstämme, Halbstämme, Pyramiden, Spaliero, Vervies Palmetten, Ufformen, senkrechte u. wagerechte Cordons, in tabellarischer Beschaffenheit.

Ferner Allee- u. Zierbäume, Ziersträucher, Coniferen, hochstämmige und niedrige Rosen.

Stachelbeer- und Johannisbeer (hochstämmig), Stachelbeer-, Johannisbeer- und Himbeersträucher (Borrath 20,000) sowie alle anderen Baumschul-Artikel.

Preisverzeichnisse gratis und franko.

Befehl meiner Culturen zu jeder Zeit erwünscht.

Beste Pflanzzeit: Herbst.